

Forum Bildung (Zusammenfassende Darstellung)

Im „vitalen Dreieck“ steht Bildung im Wechselverhältnis zu Demokratie und Lebensqualität. Vielfältige Bildungsangebote für alle Generationen sind eine zentrale Voraussetzung zum Erlernen und Einüben von Demokratie. Gleichzeitig sind breite und gut zugängliche Bildungsangebote Kennzeichen guter Lebensqualität. Bildungsangebote sind jedoch nur so gut, wie sie an Vorerfahrungen und Bedürfnissen der Zielgruppe(n) ansetzen. Dafür bedarf es in einer sich schnell veränderten Gesellschaft eine hohe Flexibilität und innovativer Denkansätze, um neue Entwicklungen anzustoßen.

In seinem Input führt Herr Dr. Olaf Köster-Ehling von den Montag Stiftungen (Bonn) unter dem Titel *„Stadt als Schule - Schule mitten im städtischen Leben“* in das Thema ein. Bildung und schulisches Lernen im Besonderen müssen auf gesellschaftlichen Wandel, Digitalisierung und Anforderungen der Arbeitswelt reagieren. Er skizziert Lernen als konstruktiven Prozess, d.h., dass der Lernende verschiedene Wege gehen kann, sich Wissen anzueignen, z.B. in Kleingruppen, Projektarbeit, Werkstätten. Dabei wird der Lehrende zum Lernbegleiter. Um auf aktuelle Herausforderungen zu reagieren, muss Schule eine lernende Organisation sein/werden. Dies gelingt, indem verschiedene Bildungsakteure gemeinsam wirken, z.B. Schulleitung, Stadtverwaltung, Netzwerke etc., und sich Schule in den Sozialraum öffnet. In seinen Ausführungen wird deutlich, dass die Gestaltung von Bildungslandschaften vom Einbezug unterschiedlicher Akteure profitiert.

Im Anschluss an den Vortrag werden folgende Fragen diskutiert:

- Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit unter Berücksichtigung aktueller Ideen und Ansätze
- multiprofessionelle Teams (u.a. Lehrkräfte, Schulsozialarbeitern, ExpertInnen) als Chance und Herausforderung
- Berücksichtigung von Eltern mit ihren Erwartungshaltungen und Ressourcen.

Zwei Praxisbeispiele ergänzen das Input: Zunächst stellt Frau Evelyn Scholz (Kommunale Koordinierung der Hoyerswerdaer Bildungslandschaft; Koordinierungsstelle Bildung) unter dem Titel *„Übersicht beim Übergang“* die aktuelle Bildungskonzeption der Stadt Hoyerswerda vor. Ein besonderer Akzent wird hierbei auf die Gestaltung der Übergänge Kindergarten – Schule – Berufliche Ausbildung gelegt. Im zweiten Praxisbeispiel stellen Frau Franziska Schwehm (Sachgebiet Jugend, Freiburg) und Udo Neie (Hauptamtsleiter der Stadt Freiberg) in ihrem Beitrag *„Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Universitätsstadt Freiburg – die Arbeit des Kinder- und Jugendparlament“* Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Stadtentwicklung vor. Beide Referate zeigen mit sehr unterschiedlichen Akzenten, wie eine Entwicklung von Mittelstädten durch aktive Gestaltung der Beteiligungsstruktur möglich ist.

Herr Ripplinger (Stadt Weilheim) ergänzt diese Beispiele mit eigenen Erfahrungen aus der Stadtentwicklung Weilheim. Er unterstreicht u.a., dass Bildung mehr als Wissensvermittlung ist; es einer Erweiterung der Bildungsorte bedarf; Bildung vor Ort stattfindet; es einer Weiterentwicklung, Vernetzung und Steuerung der Bildungsangebote bedarf und dafür die Zuständigkeiten geklärt sein müssen.

Für die Entwicklung vor Ort ist allerdings auch die Wertschätzung vorhandener Initiativen und Ansätze notwendig. Hier bedarf es einer Bündelung und ggf. weiteren Vernetzung und Steuerung, um

vorhandene Potentiale zu nutzen. Insbesondere seien unterschiedliche Akteursgruppen (Kinder, Eltern, Institutionen, Stadtverwaltung, Vereine, Ehrenamt u.a.) einzubeziehen.

Die Diskussion im Forum Bildung macht deutlich:

- Mittelstädte engagieren sich für Bildung. Es bedarf einer weiteren Stärkung der Mittelstädte in ihrer Rolle und Verantwortung für Bildung.
- Bildung findet nicht nur an traditionellen Orten, wie Kindertageseinrichtungen und Schule statt. Bildungsorte sind vielfältig und sollten durch Netzwerke miteinander verbunden sein: staatlichen Einrichtungen, Träger, Initiativen, Bibliotheken, Museen etc. – eine kommunale Koordinierung und Steuerung ist notwendig und muss auch finanziell verankert/gesichert sein.
- Bildung geht neue Wege. Die Zusammenarbeit von multiprofessionellen Teams stellt auf der operationaler Ebene eine Herausforderung dar. Aktuelle Initiativen und Ansätze stellen die Grundlage für eine konzeptionelle Weiterentwicklung der (pädagogischen) Arbeit dar. Darauf aufbauend bedarf es angepasster Fort- und Weiterbildungskonzepte für die gemeinsame Arbeit.